

Table with subscription rates for different periods and locations.

Wraider Zeitung.

Redaction: Gedruckt im Winter (den Neugebäude 1 Etz...)

Nro. 252.

Sonntag den 4. November 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramm der „Wraider Zeitung“.

Wien, 3. November. Ein officieller Artikel der heutigen „Wiener Abendpost“ entwickelt die Nothwendigkeit, die Verhandlungen mit dem ungarischen Landtage über die gemeinschaftliche Behandlung der Gemeininteressen nunmehr wieder aufzunehmen...

Die Autonomie der Theile muß die Erstarfung des Ganzen zum Ziele haben. Dieser Gesichtspunct hat auch betreffs anderer Königreiche und Länder als maßgebend zu gelten, wo das Bedürfnis nach Erweiterung der Grenzen der Landesautonomie legalen Ausdruck findet.

Ein sehr gemüthlicher, werthvoller Grundsatz des Octoerdiploms über die Gemeinsamkeit der Gegenstände der nicht zur ungarischen Krone gehörenden Länder darf nicht preisgegeben werden. Institutionen, den höchsten geistigen Interessen dienend und die freie Entwicklung des materiellen Verkehrs wesentlich bedingend, müssen einer gemeinsamen Behandlung unterzogen werden.

Die Einberufung des Reichstages wurde den Abgeordneten durch folgende, vom 2. November datirte Zuschrift des Unterhauspräsidenten, Carl v. Szentszentváry, angezeigt:

Se. Excellenz der Hofkanzler, Georg v. Majláth, hat mich mittheilend amlichen Schreiben vom 1. November d. J., 3. 18,895 darüber verständigt, daß, nachdem die jüngsten öffentlichen Ausweise eine beträchtliche Abnahme der in der Hauptstadt und in einzeln Gegenden des Landes verheerend wüthenden Epidemie darthun, und das Auslösen derselben binnen kurzer Zeit sicher erwartet werden kann, Se. Majestät mit Allerhöchster Entschlieung vom 30. October d. J. die Einberufung des mit gnädigem Recept vom 24. Juni d. J., 3. 10,005 verordneten ungarischen Reichstages auf den 19. November allergnädigst anzuordnen geruht hat.

Von dem Inhalte dieses gnädigen königlichen Receptes hat mich Se. Excellenz mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, daß ich die erwähnte allerhöchste Entschlieung den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mittheilen und die nothwendigen Anstalten zu dem Zwecke treffen möge, damit der Reichstag seine, eine so große Tragweite besitzende Thätigkeit, gemäß der ausgesprochenen väterlichen Absicht Sr. Majestät, am bezeichneten Tage wieder beginnen könne.

In Folge dieser amlichen Aufforderung ersuche ich den geachteten Herrn Abgeordneten, zur Fortsetzung der Reichstagsverhandlungen am 19. November d. J. in der königlichen Hofstadt Pest, als dem legalen Sitz des Reichstages, zu erscheinen.

Diese amliche Aufforderung wurde nach den Wohnorten der Herrn Abgeordneten abgesandt. Für die Deputirten aber, deren gewöhnlicher Wohnort und kann ist, wurden die Zuschriften nach den Hauptorten der betreffenden Wahlbezirke adressirt.

Zur Situation

erhält die „Debatte“ ein Schreiben aus Prag, das ihr — wie sie bemerkt — von einer Seite zuzuging, die über die Vorgänge im Schooße der maßgebendsten Kreise vollkommen gut unterrichtet zu sein in der Lage ist. Das Schreiben lautet:

Prag, 31. October. Heute Morgens hat uns der Monarch verlassen, und schon den nächsten Tagen dürfte es vorbehalten sein, den

Wählern des Reiches kundzugeben, daß der Aufschub in Prag eine entscheidende Wendung auch für unsere innere Politik zu bedeuten habe. In bestimmtester Weise höre ich, daß noch vor der Rückkehr des Kaisers nach Wien eine Reihe von officiellen Emanationen erfolgen sollen, welche Zeugniß dafür ablegen werden, daß die Action der Regierung lebhaft in Fluß gerathen ist. Zunächst gestatten Sie mir eine Thatsache hervorzuheben, die gewiß geeignet sein dürfte, jene Verstimmlung zu beseitigen, welche sich in Folge der aus angeblichen Choleraabfurchtungen unterlassenen Einberufung des ungarischen Landtages aller wahrhaft patriotischen Kreise bemächtigt hatte: der ungarische Landtag wird nämlich bestimmt am 19. November d. J. zusammen treten. Ferner ist in den einerseits vorläufigen und gewöhnlichen, sowie andererseits entgegenkommenden Anschauungen der Regierung, Anschauungen, welche die Hoffnungen auf das sichere Zustandekommen des Ausgleiches so sehr zu nähern im Stande waren, nicht die geringste Alterung eingetreten, und nach Allem, was ich sah und hörte, darf ich die Behauptung wagen, daß die drei Staatsmänner Batsch, Beust und Majláth sich in vollständigem Einverständnis bezüglich der Politik befinden, welche die österreichische Regierung nach Außen wie im Innern zu befolgen haben wird. Es kann keinen gestillten Politiker geben, der nicht den Ausgleich mit Ungarn als den Vorläufer jeder Action, insbesondere aber jeder erfolgreichen Action auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erkennen würde, und so dürfte es denn vollkommen überflüssig sein, noch besonders zu betonen, daß die Ausgleichsbestrebungen unseres Cabinets Ungarn gegenüber durch den Eintritt des Freiherrn v. Beust ins Ministerium nur noch einen Förderer mehr erlangt haben.

Wir hören — so meldet die „N. fr. Pr.“ — daß die Regierung den ungarischen Landtag, dessen Einberufung Sonntag publicirt werden soll, auf keinen Fall sofort mit der Concession eines verantwortlichen Ministeriums gegenüber treten, aber auch allerdings keine der Concessionen zurückgehen wird, zu welchen sie sich früher schon bereit erklärt, sondern daß sie die Verhandlungen genau da und so wieder aufzunehmen gedenkt, wo und wie dieselben bei der Vertagung abgebrochen wurden.

Dem „Tagesb. aus Böhmen“ wird aus Wien geschrieben:

Der Hofkanzler Herr v. Majláth hat eingeschrieben, daß der Rückzug Deák's und seiner Partei nicht nur ein schwer wiegendes Symptom sei, sondern die Bedenken einer Thatsache in sich trage. Nachdem die Regierung so lange gezaudert, bis sie das Gewicht der Deák'schen Partei des Ausgleichs abgeschwächt hatte, tritt der Führer der Nation, Deák, in den Hintergrund, seine Freunde und Anhänger ziehen sich gedrängt vom Umlaufen des Volk's über die Sockel in der Herstellung eines Definitivums, genöthigt, die politischen Ansprüche und nationalen Forderungen zu erhöhen. Deák erklärt indirect dem Volke: die Reize, welche meine politische Führerschaft abgibt, hat meine Zeit erfüllt, in in Programm überwinden — mag nun die Geschichtspartei die Führung übernehmen und das Volk, wenn es damit einverstanden ist, zusehen, ob es die auf die Sache gerichteten Forderungen erreiche. Majláth sieht ein, daß die letzte Stunde da ist, um noch ohne Scherung des Friedens zu einer endgültig ordnenden Auseinandersetzung mit Ungarn zu gelangen die letzte Zeit um Deák und seine Partei am Nader zu erhalten oder dahin zu neigen.

Geht die in Neusatz gefaßten Beschlüsse der serbischen Conferenz gibt der Deputirte Miletic im „Zastava“ nachstehende Erklärung ab: „Ein serbisches Blatt bringt den Beschluß der Deputirten-Conferenz mit den Unterschriften der Theilnehmer, unter denen sich auch mein Name befindet. Ich erkläre, daß ich das Protocoll mit folgender Klausel unterfertigt: „Ich bemerke, was ich in der Conferenz schon gesagt, daß ich auf diese Art, welche der Conferenz einen anderen Charakter gibt, an derselben nicht theilnehmen kann, nachdem eine Majorität am 15. eines, und eine zweite Majorität am 16., wo nur die Verifikation des Protocolls sein sollte, etwas Anderes beschloffen hat, und dadurch die zwei Beschlüsse einer den anderen paratheten, so bleibe ich beim ersten Auftrage, und zwar aus dem Grunde, weil wir wenige sind, und auch darum, weil die Landtage bald zusammenkommen werden, wir den Gegenstand der Conferenz aller verbliebenen Deputirten auf beiden Landtagen übertragen, damit diese beschließen, was zu thun.“

Neuestes.

Wien, 2. November. Heute fand die Vorstellung des Beamtenpersonals bei Freiherrn v. Beust durch Baron Wippenburg statt. Beust begrüßte dieselbe durch längere Ansprache, in welcher er die von ihm einzuschlagende Politik als eine friedliche hervor hebt und vor Pessimismus warnt. Ein Telegramm der „Pr.“ aus Prag berichtet: Ein französischer Courier mit einem Begleitwägen, schreibend Napoleon's an den Kaiser anlässlich der Vertreibung des Attentats ist hier eingetroffen. — Die Vandalendirection hat in ihrer heutigen Sitzung beschloffen, künftighin auch Bahn- und Industriepapier mit 50 Percent ihres Börsenwerthes zu belehnen. (P. Bl.)

Wien, 2. November. Se. Majestät haben in Anerkennung des vorzüglichsten Verhaltens während der Kriegsdauer fünfzehn Sträflingen des Strafhauses die Strafreise ganz nachgesehen und dreien die lebenslängliche auf eine 15jährige Kettenstrafe gemildert.

Paris, 2. November. Sattiges fehr nicht nach Rom als Botschafter zurück, er wird zum Senator ernannt.

Petersburg, 2. November. Ein kaiserliches Manifest besteht die Completirung der Armee und Flotte. Eine Recrutenausbildung im ganzen Reiche, welche vier Mann von je Tausend Seelen rekrutirt, wird am 15. Januar anfangen und am 14. endigen.

Die österreichische Regierung und die Bahnbauten.

Unter dieser Ueberschrift begegnen wir im „Frankfurter National“ einen um so beachtenswerthen Artikel, als er unsere gegenwärtige Situation in der richtigsten Form zu malen beflissen ist. Der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen können wir nicht umhin, den betreffenden Artikel vollinhaltlich mit der zu geben. Derselbe lautet:

Österreich befindet sich heute mit seinem Eisenbahnwesen ganz in derselben Lage wie Frankreich nach Vollendung der ersten großen Eisenbahngruppe. Die großen Gesellschaften blickten auf jeden Neubau mit jaeheligen Blicken, weil sie von demselben eine Vereinfachung ihrer Monopole befürchteten, während andererseits das anzuhoftende Erträgnis der zweiten Gruppe nicht glänzend genug zu sein schien, um das Capital besonders günstig dafür zu stimmen. In Folge dessen sah man französisches Capital nach Oesterreich, Russland und Italien wandern, um in diesen drei capitalbedürftigsten Staaten Europa's durch die Unterstützung und Gründung großer Bahnanternehmungen jenes Erträgnis zu finden, das ihnen die heimischen Bahnen nicht mehr zu bieten schienen. Die Illusionen blieben natürlich nicht aus, aber Frankreich ist ein reiches Land und konnte überdies auch etwas länger warten als Oesterreich, das sich nicht damit verträglich lassen kann, daß das jetzt durch Mexico, America, Türkei, Egypten und andere gute Zinsen zahlende Staaten vermehrte Capital seiner bisherigen nepheffertigen Kost überdrüssig werden und wie 1856 das Palais des Finanzministeriums um Concession bewilligungen betürmen werde. Oesterreich kann sich auch damit nicht verträglich lassen, daß erst die staatliche und volkswirtschaftliche Reorganisation der Monarchie zu Stande gekommen sein müßte, ehe man die vielen der Erledigung harrenden Bahnprojekte auch nur in Erwägung ziehen dürfte, sondern es muß rasch und energisch zur Vermehrung seiner Communicationsmittel und zu der damit im innigsten Zusammenhange stehenden Hebung seiner Steuerkraft schreiten, wenn es überhaupt noch bestehen will. Aber eben so wie in Frankreich die großen Gesellschaften die Durchführung der zweiten Eisenbahngruppe mit argwöhnischen Blicken verfolgten, so sind auch hier die Attadoren der drei mächtigsten Bahngesellschaften, nämlich der Lombarden, der Staatsbahn und der Nordbahn, gegen den Ausbau des ihr Monopol mehr oder minder bedrohenden secundären Bahnnetzes und werden der Regierung sicherlich alle möglichen Hindernisse in den Weg legen, um das Zustandekommen zu hindern. Hr. v. Bruck hatte es allerdings bequemer, als er 1856 an den Ausbau des österreichischen Bahnnetzes Hand legte. Das Capital von ganz Europa hatte sich hier ein Rendezvous gegeben, um die Pläne des genialsten aller österreichischen Finanzminister zu unterstützen.

Allein die Bruck'sche Eisenbahnpolitik hatte den großen Fehler, daß sie dem Schwindel Takt und Thor öffnete und dadurch eine Krisis heraufbeschwor, die raufende von Excessen zerrüttete, ohne daß der Hauptzweck erreicht worden wäre, wenn der Staat nicht zuerst im Interesse der jungen Bahnen die Creditanstalt ruiniert und dann, als auch dieses Opfer nicht ausreichend befanden, weitere Anstrengungen aufgeboten hätte, um schließlich jene Schöpfungen stift zu machen, die bisher nur ein kümmerliches Dasein geschnitten und erst im heurigen Jahre nach überstandenen Künderkämpfen zum großen Theile ohne Staatsgarantie werden existiren können. Wenn man in Betracht zieht, wie sehr das österreichische Nationalvermögen durch die Vorkrisen des Jahres 1856 erschüttert wurde, so kommt man zu dem Schlusse, daß der von Hr. v. Bruck eingeschlagene Weg mit zu vielen Opfern verbunden war, um seinen Nachfolger zur Wiederholung eines ähnlichen Experimentes zu bestimmen, abgesehen davon, daß die „Gründer“ heute nicht wie vor 10 Jahren auf die Lichtgläubigkeit des Publicums rechnen und also auch nicht mehr jene riesigen „Grundgemeinsten“ einstreichen können, welche der Bruck'schen Eisenbahnpolitik einen so guten Klang in allen finanziellen Kreisen Europa's erworben haben. Aber nachdem wir die Nachwehen dieser Periode hinter uns haben, müssen wir doch froh sein, daß die ihr zu verdankenden Bahnen gebaut sind und reichlich dazu beitragen, die Steuerkraft des Landes zu heben. Nach dem politischen Vorkrisen, den Oesterreich bei Königgrätz erlitten, ist der finanzielle nur dann zu vermeiden, wenn die Staatsmänner Oesterreichs mit aller Kraft nachhaken, was sie im Laufe der Jahre in volkswirtschaftlicher Beziehung verabsäumt und vernachlässigt haben. Die Eisenbahnfrage tritt also an Oesterreich mit einem categorischen Imperativ heran.

Aber abgesehen noch von den volkswirtschaftlichen Motiven, die dabei in erster Linie maßgebend sind, kommen andere Factoren hinzu, welche die Beschleunigung der Bahnbauten vielleicht noch gebieterischer verlangen als das davon geknüpste volkswirtschaftliche Moment. Diese Bahnbauten sind überwiegend politischer Natur und zwar einerseits, um die Concentration aller Kräfte für den Fall eines Krieges zu ermöglichen, vorzugsweise aber um die durch den Krieg so hart mitgenommenen Bevölkerung in Aussicht auf eine baldige Besserung ihrer materiellen Lage mit ihrem gegenwärtigen Vorse zu verbinden. Die siebenbürgische Bahn z. B. ist eine vorwiegend politische Bahn, weil man schließlich Siebenbürgen nicht länger von den Segnungen der

abrik... 11 überredet... fs-Preifen... Spiegel... Berggold... Priegl... (762-13)... November 1866... in der Verpackung... tationswege, wobei... n wird... n versehen, hizu... erwalteramt... Niederlage... in Arad... (Commissar-Geblute)... nts benötigte Fort... um Verleiden gegen... tauscht... ommen... nten... nicht anzuzeigen, daß... allgemeine Instru... treich-Instrumente... ten Schreib- und... anspände zu den... selbst auch alle Gat... angenommen und... rk. 2. April 1866... Graz... der vorzüglichsten... reirischen Kräfte... hörte, schöne Resul... chen, und freue sich... von der freilichen... überzeugte, die selbst... alls Mittel in besag... ein, da in diesen so... al ger oft im Stiche... den Wirkungskreise... te. Auch in Ham... diesss Mittel an... (724-3.3)... a im... Freyberger... ehen!... priv. Liqueur... großes Lager... itz... ch en detail... sind daselbst... bedeutend... (765-12)... ber... 24. — 25. — 24. — 25. — 17. — 18. — 20. — 21. — 12. — 13. — 108 50, 108 60 96 25, 96 25 128 50, 129 25 51 20, 51 30 6 11, 6 12 6 11, 6 12 10 32, 10 33 10 65, 10 70 10 70, 10 75 12 80, 12 90 1 91 1/2, 1 92 127 50, 127 75 chen Neugebäude

modernen Schienenstraßen ausschließen kann. Dasselbe gilt von der österreichischen Bahn. Hier gilt es der fast zu Grunde gerichteten Eisenindustrie auf die Beine zu helfen. Was endlich die mährisch-schlesischen Linien betrifft, so sind es wahre Nothstandsbauten. Bohmen und Mähren haben durch den Krieg dergestalt gelitten, daß eine Unterstützung der ganz zu Grunde gerichteten Arbeiterbevölkerung auf die eine oder andere Weise absolut nothwendig geworden ist. Wenn also die österreichische Regierung jetzt schenbar den Bahnbau forciren will, so ist sie dazu durch die Noth gezwungen, und da ein Aufschub in dieser Richtung bedenklich wäre, so fragt es sich nur, mit welchen Mitteln sie diese Bahnbauten zu Stande bringen will und ob diese Mittel für den gegebenen Zweck ausreichen werden. Könnte man, wie vor 10 Jahren ganz einfach an das Capital appelliren, so wäre es nicht schwer, alle jetzt zur Geordnung gehörenden Bahnpote nach und nach vom Stapel zu lassen. Diese Zeiten sind jedoch vorüber, auf das auswärtige Capital kann man erst dann rechnen, wenn die Zukunftsbahnen sich lebensfähig gezeigt haben und mehr oder minder auf eigenen Füßen stehen werden. Bis dahin aber muß entweder die Regierung mit eigenen Mitteln terhalten, oder es müssen sich solche Bauunternehmer finden, die von der künftigen Rentabilität der zu bauenden Objecte so sicher überzeugt sind, daß sie erst die Bahn fertig bestellen wollen, ehe sie an die Veräußerung der Actien und Prioritäten denken. Am aller einfachsten wäre es freilich, auf der einen oder der andern Weise aus Ziel zu gelangen, aber der Staat sowohl als auch die Bauunternehmer sind nicht reich genug, um ohne alle Intervention des Capitals Bahnbauten von solcher Ausdehnung in Angriff zu nehmen und zur Ausführung zu bringen. Man hat sich daher mit einem Modus zu helfen versucht, der, wenn er mit Geschick durchgeführt wird, für Oesterreich segensreich werden kann. Die Papierwirthschaft ist sicherlich eine Calamität, aber wenn das damit bedingte Agio ein gewisses Maximum nicht übersteigt und insbesondere, wenn es keinen rapiden Schwankungen unterworfen ist, so erweist es sich für Oesterreich in seinem gegenwärtigen Uebergangsstadium als eine zweckdienliche Maßregel. Ein Blick auf die Wochenanweise der Bahnen und auf die Notirungen aller Exportgegenstände zeigt jedenfalls, daß sich das Regime der Zettelwirthschaft für Oesterreich bis jetzt noch nicht als verderblich erweist, und es ist eine notorische Thatsache, daß die Werthvermehrung, die der Grundbesitz seit 1848 erfahren, zum großen Theile aus jenen Jahren herrührt, wo die Grundrente unter dem Einfluß des vom hohen Agio begünstigten Exports aller Bodenerzeugnisse eine so rapide Zunahme erfuhr. Auch jetzt, wo das Agio sich um 26-28 pCt. bewegt, treten ähnliche Erscheinungen hervor, die wohl jedenfalls beweisen, daß es gewiß besser gewesen wäre, die Geldverhältnisse endlich zu regeln, die aber noch wirksamer beweisen, daß die vom Grafen Paris in Bewegung gesetzte Banknotenpresse, wenn sie innerhalb der ihr durch das Gesetz gesetzten Grenzen verbleibt, für unsere Verhältnisse nicht schädlich berechnet war. Nun hat man der Regierung wohl allerdings die Absicht unterlegt, daß sie den Staatsnotenumlauf nach Belieben ausdehnen werde, um eben die Bahnen mit Staatsnoten zu bauen. Das wäre jedoch ein sehr gefährliches Experiment, abgesehen davon, daß dem Bauunternehmer ja nicht damit gedient ist, wenn er anstatt Bargeld gänzlich entwerthetes Papier erhalte. Die Entwerthung der Noten wäre aber eine wahrhaft unheilvolle, wenn die jetzige Emission überschritten würde. Das sieht wohl der Finanzminister Oesterreichs so gut ein, als der nächstbeste Börsenspeculant, und eben weil man dem Grafen Paris oder seinem Stellvertreter nicht zutraut, daß sie die Staatsnotenpresse in Permanenz erklären wollen, erhält sich der Kurs der Napoleon's seit Monaten schon auf derselben Höhe. Wie will aber denn die Regierung die Bahnbauten durchführen? Ganz einfach in der Art, daß sie die Bauunternehmer in den Stand setzt, irgend eine kleine aber lebensfähige Strecke eines größeren Netzes in Angriff zu nehmen und mit dem Aufgebote technischer Hülfsmittel zu vollenden. Die Regierung theilt sich, um einen concreten Fall zu erwählen, bei der Budweis-Pilsener Bahn mit 5 Millionen, d. h. sie gibt den Unternehmern einen Vorschuß von 5 Millionen, wofür sie für den gleichen Betrag Actien zum Paricours erhält, die sie aber erst nach Vollendung des ganzen Bahnnetzes verwerten darf. In dieser Form theilt sich die Regierung auch bei allen übrigen Bahnen, und wenn sie, ihrem Vorsatze gemäß, jährlich 10 Millionen von den unproductiven Ausgaben durch eine weise Deconomie erspart und in solcher Weise fruchtbringend anlegt, so kann sie wirklich dem österreichischen Eisenbahnwesen in wenigen Jahren einen mächtigen Impuls verleihen.

Nun liegt die Frage ganz nahe: Wozu dann noch Concessionäre und Concessionen? Ist es nicht besser, wenn die Regierung die Bahnen unter solchen Umständen aus eigenen Mitteln baut? Ja wohl, wenn Oesterreich warten könnte, wäre dieser Weg vielleicht vorzuziehen, aber in seiner gegenwärtigen Lage muß es seine volkwirtschaftliche Entwicklung beschleunigen und die ihm angebotene Unterstützung reicher Bauunternehmer annehmen. Die Zeiten sind freilich vorüber, wo mit der Acquisition einer Bahncorcession ein kleines Capital erworben wurde, man verachtet es der gegenwärtigen Finanzverwaltung sogar, daß sie eine Concession nicht als eine Anwartschaft auf einige Millionen Agiogewinn betrachten lassen will, aber trotzdem gibt es Unternehmern, die mit einem bürgerlichen Gewinne zufrieden sind, wenn ihnen nur für die Inangriffnahme des Baues eine ausgiebige Subvention zur Verfügung gestellt wird. Wenn der europäische Friede nicht gestört wird, so wird aus diesen kleinen Anfängen ein tüchtiges Ganze herauswachsen und Regierung wie Unternehmer können dabei ihre Rechnung finden. Indem nun die österreichische Regierung den Bahnbauten 20-30 Millionen opfert, betundet sie damit wohl zunächst, daß sie an den Frieden glaubt und jeden Gedanken einer Revanche für Königgrätz aufgibt. Aber bei all dem möchten wir die Regierung sowohl als auch die Provinzen ermahnen, sich vor jeder Ueberstürzung zu hüten und nur auf das möglich Erreichbare zu beschränken.

Ungarisches Bodencredit-Institut.

(Schluß)

Die Wirksamkeit des Instituts hat bereits eine so breite Basis erlangt, daß 15 Millionen Darlehen ausgegeben sind und 60 stimmfähige Mitglieder in der General-Versammlung erscheinen können. Am 31. März 1866 waren nämlich folgende Darlehensbeträge bereits flüssig gemacht: in Pfandbriefen fl. 13,140,000, in zehnjährigen Rentenscheinen fl. 1,018,000, in fünfjährigen desgleichen fl. 2,000, in hypothecirten Baargeld-Darlehen (offenen Credit) fl. 682,000, in hypothecirten Nothstandsdarlehen an Gemeinden fl. 465,700, zusammen fl. 15,307,700. Der Werth der Hypotheken, worauf die Darlehen ausgegeben, betrug

Bedeutung der	Bodenwerth	Gebäudewerth	Zusammen
Pfandbrief-Darlehen	fl. 31,976,945	fl. 6,387,152	fl. 38,364,196
10jähr. Rentensch.-Darl.	4,969,786	618,625	5,588,412
5jähr. Rentensch.-Darl.	14,834	1,570	16,404
Baargeld u. Nothst.-Darl.	6,536,499	808,951	7,345,450
Zusammen	fl. 43,497,164	fl. 7,816,298	fl. 51,313,462

Die Anzahl der Schuldner war bis 31. Mai 1866: 2326, hiervon einfielen: auf Darlehen in Pfandbriefen 2100, 10jähr. Rentenscheinen 126, in 5jähr. desgleichen 1, in in Baargeld 99. Es ist erwähnenswerth, daß bei dem Institute, welches nicht nur dem großen Grundbesitze die Vortheile des Credits eröffnet, sondern Darlehen bis zu fl. 1000 herab gewährt, die Ziffer der ausgegebenen großen und kleinen Darlehen beinahe gleich ist. Wenn man zu den großen Darlehen diejenigen zählt, welche dem Vereinsmitglied persönlich das Stimmrecht verleihen, also diejenigen von fl. 50,000 aufwärts, zu den kleinen Darlehen hingegen die unter fl. 50,000 bis zum Minimalbetrage von fl. 1000, so betragen die von fl. 50,000 und darüber fl. 7,642,000, jene unter fl. 50,000, fl. 7,665,700.

Zu jenen Grundlagen, welche auf die Befestigung des Credits und die Sicherung der Zukunft der ungarischen Anstalt den größten Einfluß haben, gehört vor Allem der Reserve- und Sicherstellungs-Fonds. Das Vorhandensein und das fortwährende Anwachsen dieses Fonds bieten Sicherheit dafür, daß die Anstalt den mit den Besitzern ihrer Werthpapiere eingegangenen Verbindlichkeiten unter allen Umständen nachzukommen im Stande sein werde. Für die Werthpapiere der Anstalt haften in erster Reihe die ihre Basis bildenden Hypotheken, deren Werth bei Bewilligung der Darlehen von der Direction und der Ueberwachungs-Commission nach den strengsten Regeln bemessen wird. In zweiter Linie garantirt in Folge der solidariischen Haftung aller Institutschuldner der gesammte verpfändete Grundbesitz, welcher allein eine 3fache Deckung bietet, endlich der Reservefond, der durch Hinzuschlagung aller Erträge ständig anwächst und am 31. December 1865 sich auf fl. 2,466,884 bezifferte.

Die Darlehen sind dreierlei: Darlehen in Pfandbriefen, Darlehen in 5- und 10jährigen Rentenscheinen, Darlehen mittelst offenen Credits. In Pfandbriefdarlehen wurden bis 31. December 1865 an 2038 Parteien fl. 12,669,900 vertheilt. Die größte Summe, welche einer Partei, allerdings auf mehrere Hypotheken gegeben wurde, war fl. 325,000, die kleinste fl. 1000. Ausgegeben wurden: in Pfandbriefen zu fl. 1000: 11,122 Stück; in Pfandbriefen zu fl. 500: 1903 St.; in Pfandbriefen zu fl. 100: 5964 Stück in 10jährigen Rentenschein-Darlehen wurde an 121 Parteien der Betrag von fl. 1,002,000 gezahlt. Das größte Darlehen betrug fl. 130,000, das kleinste fl. 1000. In 5jährigen Rentenschein-Darlehen wurde nur eines zu fl. 2000 ausgegeben; nach Einlösung von zwei Capital-Coupons blieben noch fl. 1600 im Umlauf. Von den emittirten Pfandbriefen im Betrage von fl. 12,669,900 wurden zum Besatze der solidariischen Haftung verwendet fl. 89,609, durch Darlehen-Strom aus dem Umlauf gezogen fl. 38,700, an Institutschuldner in Natura erfolgt fl. 3,168,400, für deren Rechnung durch das Institut realitirt fl. 9,373,200. Von dem letzteren Betrage wurden durch die finanzielle Abtheilung selbst realitirt fl. 6,433,600 durch deren Commissionäre in Ungarn fl. 932,100, durch deren Commissionäre in Wien und den Erbländern fl. 1,708,700, durch deren ausländische Commissionäre fl. 248,800. Außer den Pfandbrief- und Rentenschein-Darlehen hat die Anstalt auch die Bewilligung hypothecirter Conto-Corrent-Credits in ihren Geschäftskreis gezogen. Hierzu werden die baaren Erlöse der Darlehen verwendet. Nachdem der bedeutendste Theil dieser Gelder zu dem Zwecke eingesetzt wurde, damit die Nothleidenden aus dem Jahre 1863 mit Darlehen theilhaftig werden mögen, sah die Anstalt sich veranlaßt, diese Darlehen an Private und Gemeinden in Form von solch offenen Credits zu bieten. Danach wurden an 70 Gemeinden und an 22 Privat-Schuldner auf einen Hypothekenwerth von fl. 6,886,475 Baargeld-Darlehen im Betrage von fl. 1,039,700 bewilligt. Der Stand aller drei Arten hypothecirter Darlehen umfaßt 2232 Schuldner, welche auf Hypotheken im Werth von über 47 Millionen Gulden fl. 13,737,414 schulden. Die Deckung ist somit eine viertheilfache und durchschnittlich entfällt auf ein Darlehen der Betrag von 6.154 fl. 80 kr.

Daher die allgemeinen Geldverhältnisse des Landes, das mittlerweile eingetretene 1863er Mißjahr und das trotzdem darauf folgende Sinken der Preise aller Nothproducte auf die Vermögensverhältnisse höchst ungünstig eingewirkt haben, ist gleichwohl der größte Theil der Schuldner des Instituts den übernommenen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen, während bei gerichtlicher Eintreibung die schnelle und exacte Realpflege in den meisten Fällen sehr bald zu Einlösung der Forderungen verholfen hat.

Was die andern der Anstalt statutenmäßig zustehenden Geschäftszweige betrifft, so hat das Vorzugsgeschäft einen ziemlich umfangreichen genommen, weil das Institut Angesichts der Schwierigkeiten des Anfangs es für nothwendig hielt, die Verwertung der Pfandbriefe größtentheils sich selbst vorzubehalten, damit deren Kurs durch größeres Angebot nicht gedrückt werde. Um jedoch den Darlehensnehmern noch vor Verkauf der Pfandbriefe Geld zukommen zu lassen, wurden zu denselben in ausgiebigstem Maße Vorschüsse gegeben und zwar bis 31. December 1865 fl. 9,194,098, bis dahin zurückgezahlt fl. 8,803,160, verblieben fl. 390,488. Der Verkehr in Cassenscheinen war bis zum 31. December 1865 folgender: eingelegt wurden gegen 734 Cassenscheine fl. 6,005,280, zurückgezahlt wur-

den 603 Cassenscheine fl. 4,905,093, blieben im Umlauf 131, betragend fl. 1,100,187. Den Anforderungen des Personalcredits wurde durch den Wechsel-Escompte nach Möglichkeit Genüge geleistet. Wie vorsichtig das Institut zu Werke ging, beweist der Umstand, daß es keinerlei Verlust erlitt und bei keinem einzigen Fallament auch nur befristet war. Bis zum 31. December 1865 wurden eecomptirt 1321 Wechsel im Betrage von fl. 4,727,873, 1136 zurückgezahlt im Betrage von fl. 4,145,343, 185 im Betrage von fl. 582,530 blieben im Portefeuille. Das Institut fand es nicht zweckmäßig, alle seine flüssigen Gelder in den obigen, ziemlich rentirenden Geschäftszweigen zu verwenden. Es wünscht vielmehr für unvorhergesehene Fälle stets flüssige Gelder zur Disposition zu haben, und deshalb hielt es stets größere Baarbestände bei den hauptsächlichsten Geldinstituten auf kurze Kündigung. Die solchermaßen eingelegten Gelder betragen bis 31. December 1865 fl. 6,311,900, zurückgenommen wurden fl. 5,913,200, verblieben am 31. December 1865 hinterlegte fl. 398,7000. Es erörtern noch die Beziehungen zu den Geschäfts-Correspondenten zu gedenken, mit denen wegen der Coupons-Einlösung und der Realisirung der Pfandbriefe laufende Rechnung unterhalten wird. Der solchermaßen entstandene Verkehr weist im Soll fl. 16,648,262, im Haben fl. 16,613,754 aus.

Die economische Verwaltung des ungar. Instituts ist ein vortheilhaft gegen den Administrationsluxus anderer ähnlicher Anstalten absteichender Unterschied. Sammlische Verwaltungskosten sind aus dem bisherigen Gewinne bis auf einen Betrag von fl. 3000 abgeschrieben.

Das Geschäftsergebnis vom 1. Januar 1863 bis 31. December 1865 weist als Gesamteinnahme aus fl. 609,821, als Gesamtausgabe fl. 477,288, verbleibt Reinertrag fl. 132,533, welcher dem Reservefond zugewendet wurde. Der Reinertrag hätte auch mit einer größeren Ziffer ausgemessen werden können, die Direction jedoch, bei Aufstellung der Bilanz von den Grundzügen der strengsten Solidität geleitet, zog es vor, von den Gründungskosten fl. 40,304 und von dem Betrag der Werthpapiere des Reservefondes fl. 73,629 abzuziehen. Von jetzt an wird der Geschäftsertrag immer nur ein Jahr umfassen.

Um vermehrte Geldleistungen gegen Cassascheine zu erzielen, mußte bezüglich deren Form und Kündigungsgestalt dem Beispiele anderer Creditinstitute gefolgt werden. Die Direction portionirte daher um die Genehmigung der Ausgabe von Cassascheinen auf kurze Kündigungsgestalt. Dies ist bewilligt worden und gegenwärtig sind auch Cassascheine auf tägliche Kündigungsgestalt im Umlauf. Es gehört mit zu den Aufgaben des ungarischen Bodencreditinstituts, das flüssige Capital der ungarischen Grundbesitzer in seinen Kreis zu sammeln. Wenn einmal bei den Grundbesitzern die Neigung entwickelt sein wird, das englische Checkwesen, die entsprechenden Credit Institutionen und den dadurch erzielten raschen Verkehr einzubürgern, wird das ungarische Bodencredit-Institut der Bankier aller größeren Grundbesitzer des Landes werden. Für jetzt bieten seine Cassascheine das beste Mittel, flüssige Gelder, anstatt sie, wenn auch nur auf ein bis zwei Wochen, nutzlos liegen zu lassen, fruchtbringend anzulegen und mit den dafür zu erhaltenden Cassascheinen Zahlungen zu leisten.

Die General-Versammlung nahm den Bericht mit großer Friedigung und allgemeiner Anerkennung auf, widmete dem Andenken des verstorbenen Präsidenten Grafen Desseffy ein einstimmiges Dankvotum und wählte den bisherigen Vicepräsidenten Herrn Melchior Vonyay unter gleichzeitiger Dankbezeugung für seine aufopfernden und unermüdeten Verdienste zum Präsidenten der Direction, indem sie im Interesse einheitlicher Leitung und rascher Entscheidung eine Aenderung der Statuten, die zwei Präsidenten vorschreiben, beantragte.

Der Ausweis für das dritte Quartal d. J. bezeugt auf's Neue die trotz der Ungunst der Zeiten fortschreitende Entwicklung des Instituts. Die Hypothekendarlehen sind von fl. 14,099,339 auf fl. 14,486,983, die umlaufenden Pfandbriefe von fl. 12,459,400 auf fl. 13,155,100 gestiegen. Die letztgedachte Vermehrung ist vorzüglich der fortwährenden Nachfrage dieser Papiere an der Wiener Börse zuzuschreiben, daher sich auch der Kurs derselben sehr erhöht und sich seit einem Jahre um 3-4 pCt. gehoben hat, während Papiere gleicher Kategorie, wie z. B. böhmische Pfandbriefe, um ebensoviel zurückgegangen sind.

Tagesneuigkeiten

(Zu dem Attentats-Versuche in Prag.) An sämtliche Polizei- und Gerichtsböden der Monarchie ist folgender Steckbrief gegen einen Mitherrschenden bei dem Attentats-Versuche erlassen worden: „Es erscheint ein unbekannter Mann des am 27. v. M. in Prag gegen Sr. Majestät den Kaiser verübten Attentats mitterwährend, welcher als mittelgroß, stark, mit dunklem gestügtem Vohbart, stark geröthetem Gesicht, mit schwarzem Oberrock, lichtgrauen Beinkleidern, rothem Shawl und einem Schürdchentuch bekleidet signalisirt wird. Nach Aussage des Staats-eisenbahn-Conducteurs Zien ist ein Mann, auf welchen die vorstehende Personbeschreibung genau paßt, am Samstag den 27. v. M. von Wien nach Prag, und am 29. v. M. mit dem Zuge Nr. 4 von Prag nach Wien gefahren, hatte während dieser Fahrt ein separates Coupé zweiter Classe besetzt und beim Einsteigen in Prag große Eile an den Tag gelegt.“ Eine Gerichts-Commission hat, wie die „Narodni Listy“ mittheilen, vorgestern Mittags die Stelle vor dem böhmischen Interims-Deputen, wo sich der vielbesprochene Vorfall ereignet, besichtigt. Die Commission bestand aus dem k. l. Landesgerichtsrath Haller und dem Staatsanwalt und Oberlandesgerichtsrath Ritter v. Jarosch. Derselben war der Professor der englischen Sprache an der Prager Handels-Academie, Herr Holzner, und Herr Professor Carl beigezogen, welcher die Simandelpflanz zeichnete. Auf dem waren Capitän Palmer und Herr Watenka, welcher die Pistole gefunden hatte, als Zeugen erschienen.

(Affaire Schulhof.) Der vom Wiener k. l. Landesgericht als Strafgericht gefällte, vom Wiener k. l. Oberlandesgericht als Appellationsinstanz bestätigte Beschluß,

Blieben in Umlauf
Anforderungen des
Wie vorsichtig das
der Umlauf, das
keinen einzigen Fall
zum 31. December
im Betrage von fl.
582,530 blieben in
die zweifelhafte alle
ziemlich rentirenden
nicht vielmehr für
selbst zur Dispositi-
den größere Baarbe-
ten auf kurze Min-
den betragen bis
aufgenommen wurde
December 1865 hin-
der Bestellungen zu
den zu geben, in
und der Realisati-
unterhalten wird.
weist im Soll fl.
Instituts ist
aus anderer An-
Sammliche G
bis auf einen
1863 bis 31.
aus fl. 609,821,
der Minister fl.
wurde. Der
Ziffer ausgewie-
bei Aufstellung der
den Debitur gele-
fl. 10,304 und
fl. 10,304 und
der Geschäftsb-
Sachverhalte zu er-
und Abgangsbil-
folgt werden. Die
einigung der Aus-
angeht. Dies ist
auch Cassation auf
gibt nur zu den
das flüchtig
in seinen Cassen zu
sich die Reingeh-
den, die entspre-
durch erzielten ra-
garische Vorzinsen
Grundüber des
Sachverhalte bis
nach nur auf ein
den, fruchtbringend
den Cassationen
den Bericht mit gro-
nung auf, wiewohl
ausstehenden Ge-
und wählte den B-
Sachverhalte unter glei-
chen und ungleich-
Direction, indem
den vorher Entsch-
den Präsidenten

durch welchen gegen Josef Schulhof und dessen Mitschuldige wegen am fälschlich Eptersbüchsen Vermögen veräußert mehr- facher Betrügereien strenge Untersuchung und Untersuchungs- haft angeordnet wurde, ist in Folge des außerordentlichen Superrevisionsgefuches der Angeklagten auch durch den Wiener k. k. höchsten Gerichts- und Cassationshof bestätigt worden.

(Kaiserin Charlotte.) Der „N. Fr. Ztg.“ wird aus Turin vom 26. October gemeldet: „Gestern Abends ist Marchese de Castillo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Kaiserreichs Mexico, hier angekommen. Derselbe gehört zum Gefolge der Kaiserin Charlotte und kommt von Mexicomare. Von höherstehenden Personen über den gegenwärtigen Gesundheitszustand der Kaiserin befragt, vermochte er vor Ergriffenheit kaum die schreckliche Kunde in ihrer Größe zu bestätigen. Nach seiner Aussage geben die bisher berufenen Aerzte für jetzt noch keine Hoffnung zur Besserung, ja selbst von einer möglichen Rückkehr des Kaisers Maximilian erwarten sie nur Geringes. Ihre ruhigen Momente soll die unglückliche Frau theils mit stiller Arbeit zubringen, theils sich mit dem Verfertigen künstlicher Blumen beschäftigen, worin sie schon in frühesten Jugend einen ganz außerordentlichen Grad von Vollendung und künstlerischem Geschmack an den Tag gelegt haben soll.“

Unter den ungarischen Regimentern, welche sich im letzten Feldzuge besonders durch Tapferkeit auszeichneten, verdient das Regiment Kaiser Alexander genannt zu werden. Auch die Gefangenen des Regiments blieben insgesamt ihrem Fahneneide treu und nur vier konnten verlockt werden, in die Klapka-Section einzutreten. Als St. Majestät am 20. October in Olmütz die ausgerückt gewesene Ehrencompagnie des vorerwähnten Regiments besichtigte, waren die allergnädigsten Worte an den Regiments- commandanten: „Ich habe Sie schon lange nicht gesehen, dem Regimente ist es in letzterer Zeit mißunter schlecht er- gangen, das Regiment war sehr bran.“ Außerdem gerühmt Sr. Majestät den Feldwebel Lazar von Kapocskány und die Kasernenbedienten Josef Wall und Emil von Tompa des mehrerwähnten Regiments, in allergnädigster Würdigung ihres braven Verhaltens während der Kriegesgefangenschaft, wodurch sie unter schwierigen Verhältnissen auf den militä- rischen Geist der Mannschaft mit sehr gutem Erfolge ge- wirkt haben, zu Officieren zu ernennen.

(Zur österreichischen Handelsge- schichte.) Als der Kaiser die Porthelmische Fabrik im Emichow besuchte, richtete er an Herrn W. v. Porthelm, an dessen Seite er durch die Räume der Fabrik schritt, u. a. auch die Frage: Exportiren Sie? Der alte Herr lächelte und erwiderte: Es sind nun fünfzig Jahre her, seit ich die Ehre hatte, Euerer Majestät Großvater den höchstseligen Kaiser Franz, durch unsere Fabrik zu begleiten und derselbe an mich die nämliche Frage richtete: Exportiren Sie? Da- mals, wo der Export auch in befreundete Staaten nicht ge- statet war, konnte ich Sr. Majestät keine andere als die verlegen ausweichende Antwort geben: Nur indirect, Was soll das heißen? Geben Sie mir eine bestimmte und klare Auskunft! sagte Kaiser Franz streng. Nun denn, Euer Ma- jestät — sagte ich — ich selbst exportire nicht, aber ich verkaufe meine Waaren an polnische Kaufleute in der Nähe der russischen Grenze und die — schafften Sie dann hin- über. Ei, so schmuggeln Sie in Gottes Namen weiter! gab mir damals Kaiser Franz als gnädigen Bescheid, heute aber, 50 Jahre später, kann ich auf Euer Majestät Frage die bestimmte und klare Antwort geben: Ja, ich exportire und zwar sehr bedeutend. Sr. Majestät der Kaiser nahm diese Aemlichkeit des greisen Fabriksperrn mit lauter bei- falliger Heiterkeit auf.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 3. November. Der bisherige Verlauf des Marktes ist ein günstiger zu nennen; die Manufactur- Großhändler hatten sehr guten Absatz und auch gutes Cassio. Fremde Käufer und Verkäufer sind in ziemlich zahl- reich am Plage und wird bei festen Preisen lebhaft verkehrt.

Im Getreidegeschäft behaupten sich legnottirte Preise; bei mäßigen Zufuhren wurde am Wochenmarkte Weizen á fl. 5.40—45 bis fl. 5.50—55 gezahlt.

Korn wurde fl. 3.65—70 gezahlt, in Partien wird fl. 3.85—90 angelegt.

Gerste bedingt fl. 2.80—85; für Prima-Waar wird auch mehr bewilligt.

Kukuruz galt en detail fl. 3.50—60; für Brenne- reien sind an 8000 Megen kurz lieferbar zu letzterem Preise verschlossen worden. In

Spiritus bleibt das Geschäft lebhaft; die Preise haben seit unserm letzten Berichte keine Steigerung er- fahren. Die Vorräthe sind sehr knapp und genügen kaum der lebhaften Nachfrage für hiesigen Consum, weshalb auch höhere Geschäfte nicht zu Stande kommen. Der Detail- preis ist á 63½—64 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu no- tieren. Von

Sklodowitz sind ziemlich Zufuhren angelangt, nie- dergrädige Waare calculirt auf fl. 1 pr. Grad; hochgrädige 19—20 Grad wird á fl. 20—21 pr. Simer gezahlt.

Räffe stark zugeführt werden á fl. 9.10—20 pr. Ctr. gekauft. Von

Zmetschkenmus (Sequar) sind die Zufuhren gering und bedingt fl. 18—20 pr. Ctr.

Die Witterung ist andauernd trocken bei mäßiger Kälte.

Temesvar, 2. November. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd.“) Die auf- geregte Stimmung der Vorwoche hat einer ruhigeren Platz gemacht, doch behaupteten sich die Preise vollständig, nach- dem die Eigener bei ihren Forderungen beharren; der Umlauf war nicht bedeutend. Weizen wurden circa 20.000 Megen 89—89½pd. á fl. 5.50 ab Bahn, 88—89½pd. á fl. 5.45, 89½pd. á fl. 5.50 ab Magazin verkauft. Korn war gesucht; einige kleine Partien wurden á fl. 3.90 bis fl. 4.10 be- geben. Um Hafer hält die Nachfrage an, und wird dafür fl. 1.80 willig bezahlt. Neuer Mais wird für hiesige Bren- nereien á fl. 3.30 bis 3.40 gekauft. Per April-Mai wur- den circa 20.000 Megen á fl. 3.25 bis fl. 3.30 geschlossen.

Wir notiren: Weizen 87—88½pd. fl. 5.25 bis fl. 5.30, 88—89½pd. fl. 5.40 bis fl. 5.45, 89½pd. fl. 5.50, Korn 78—80½pd. fl. 3.90 bis fl. 4.10. Hafer 46—48½pd. fl. 1.75 bis fl. 1.80, Gerste 68—70½pd. fl. 2.60 bis fl. 2.70 nominell, Mais, neuer fl. 3.30 bis fl. 3.40.

Wien, 2. November. (Berlojung.) I. Bei der heute vorgenommenen Verlochung der Gewinn Nummern des Votto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden aus den 55 früher verloschen Serien nachstehende 50 größere Treffer gezogen, und zwar:

- Serie 14,870 Nr. 11 gewinnt 300,000 fl.; Ser. 14,168 Nr. 8 gewinnt 50,000 fl.; Ser. 14,870 Nr. 19 gewinnt 25,000 fl.; Ser. 4,930 Nr. 15 und Ser. 11,557 Nr. 13 gewinnen je 10,000 fl.; Ser. 43 Nr. 6, Ser. 1656 Nr. 1, Ser. 2492 Nr. 6, Ser. 3780 Nr. 17, Ser. 4254 Nr. 11, Ser. 6235 Nr. 14, Ser. 7694 Nr. 19, Ser. 7819 Nr. 3, Ser. 10,328 Nr. 2, Ser. 10,706 Nr. 5, Ser. 12,598 Nr. 6, Ser. 15,475 Nr. 4, Ser. 19,594 Nr. 12, Ser. 19,620 Nr. 18 und Ser. 19,662 Nr. 18 gewinnen je 5000 fl.; eisdich Ser. 352 Nr. 8, Ser. 1501 Nr. 12, Ser. 2492 Nr. 7, 14, 15, Ser. 4521 Nr. 2, 16, Ser. 3780 Nr. 1, Ser. 4167 Nr. 1 und 5, Ser. 4254 Nr. 13, Ser. 4772 Nr. 9, Ser. 5490 Nr. 10, Ser. 5785 Nr. 18, Ser. 7462 Nr. 15, Ser. 7694 Nr. 12, Ser. 7819 Nr. 16, Ser. 10,706 Nr. 16, 18, Ser. 11,557 Nr. 18, Ser. 12,125 Nr. 1, Ser. 13,292 Nr. 3 Ser. 15,475 Nr. 1, Ser. 16,024 Nr. 11, Ser. 17,132 Nr. 10, Ser. 17,945 Nr. 1, 4, Ser. 18,215 Nr. 11, Ser. 19,098 Nr. 7 und Ser. 19,662 Nr. 7 gewinnen je 1000 fl. De. W.

Auf alle übrigen in obigen 55 verloschen Serien ent- haltenen 1050 Gewinn-Nummern entfällt der geringste Ge- winn von 600 fl. á. W.

II. Bei der heute stattgehabten 449. und 450. Verlo- chung der alten Staatsschuld wurden die Serien Nr. 251 und 325 gezogen.

Wiener Fruchtbörse vom 3. November 1866.

Weizen Van. loco Wien 80½pd. fl. 6.50 pr. Cassa Walla- chischer loco Raab 88—99½pd. fl. 6.25—6.28, Theißer loco Raab 88—89½pd. fl. 6.15, Mais transit 80—81½pd. fl. 3.80—3.90, Korn Weizen loco Wien 80½pd. fl. 4.85, Gerste Slovaksch 70½pd. fl. 3.95, Hafer ung. 43—48½pd. fl. 2.08—2.44.

Umsatz in Weizen 20000 Megen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

- 26. October. Franz Steinlehner, Schneidersohn, r. l., 9 Monat, Masern. — Marie Afsal, Eisenbahndieners- tochter, ref., 1 Jahr, Abzehrung. — Elisabeth Lösch, Zimmermeisterwitwe, helv., 69 Jahr, Brechdurchfall. — 27. Anna Romhardt, Privatn, r. l., 81 Jahr, Brech- durchfall. — Johanna Haas, Private, r. l., 33 Jahr, Lungenjucht. — 28. Josef Vene, Tagelöhner, r. l., 20 Jahr, Brechdurchfall. — Anna Benzár, Decomenenswitwe, r. l., 33 Jahr, Masern. — Heinrich Klein, Commis, isr., 17 Jahr, Cholera-typhus. — 29. Max Büchler, Malers- sohn, isr., 6 Jahr, Cholera-typhus. — Rosa Samu, Ta- peziererstochter, r. l., 2 Jahr, häutige Bräune. — Andreas Nagb, Knischer, ref., 35 Jahr, Brechdurchfall. — Anna Carló, Dienstmagd, r. l., 61 Jahr, Gebärmutterzündung. — Klara Hámus, r. l., 54 Jahr, Lungen-typhus. — Carl Lancsóvic, Schlossersohn, r. l., 9 Jahr, Brechdurchfall. — Alexander Bartha, Ammensohn, r. l., 4 Monat, Ab- zehrung. — Helene Kovács, Ammensochter, r. l., 7 Mo-

Ausweis

des Standes und Verlaufes der in Arad herrschenden Cholera-Epidemie, vom 18. bis inclusive 31. October.

Von der Zeitperiode vom 18. bis inclusive 24. October sind verstorben.	Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
Vom 25. bis inclusive 31. October sind zugewachsen	11	13	10	34
	24	23	9	56
Im Ganzen	35	36	19	90
Sieben sind: geheilt	14	23	12	49
gestorben	17	9	4	30
in Behandlung verblieben	4	4	3	11
	35	36	19	90

Arad, den 1. November 1866.

Dr. Daranyi,
Stadtphysicus.

nat, Krämpfe. — 30. Katharina Tunner, Gerbermeister- witwe, r. l., 61 Jahr, Lungenjucht. — Anton Erdödi, Maurer, r. l., 46 Jahr, Brechdurchfall. — 31. Stefan Bozsák, Tagelöhner, r. l., 60 Jahr, Brechdurchfall. — Theresie Bodnár, Tagelöhnerin, r. l., 61 Jahr, Gebärm- uterzündung. — 1. November. Josef Döbinger, Privatier, r. l., 61 Jahr, Gehirnverwundung. — Georg Illovics, Ab- vocat, gr. u., 30 Jahr, Gehirnverwundung. — Johann Faust, Deckenmacher, r. l., 40 Jahr, Lungenentzündung.

Verstorbene.

- 27. October. Georg Argheles, Ackermann, gr. or., 30 Jahr, Typhus. — Ludwig Polár, Tagelöhnersohn, r. l., 8 Monat, Krämpfe. — Marie Kasai, Schuhmachers- gattin, ref., 40 Jahr, Brechdurchfall. — Anna Vid, Acker- mannschtochter, r. l., 14 Jahr, Brechdurchfall. — Johann Rufus, Ackermannesohn, evang., 7 Jahr, Gehirnverwun- dung. — 28. Johann Szucs, Tagelöhner, ref., 50 Jahr, Brechdurchfall. — Elisabeth Molnár, Tagelöhnerin, r. l., 55 Jahr, Brechdurchfall. — Marie Turcsáni, Tagelöhner- tochter, r. l., 1 Jahr, Zahnen. — Katharina Bartl, Zeb- zelterstochter, r. l., 6 Wochen, Schwäche. — Josef Hajdu, Tagelöhner, ref., 32 Jahr, Brechdurchfall. — 29. Jova Gosh, Comitapendant, gr. or., 44 Jahr, Brechdurchfall. — Michael Kuzmán, fädt. Pandur, gr. or., 36 Jahr, Gehirnverwundung. — Josef Jakob, Weinstillersohn, r. l., 5 Monat, Blattern. — 30. Michael Révai, Tagelöhner, r. l., 27 Jahr, Gebärmutterzündung. — Julie Zoti, Kö- chinstochter, r. l., 14 Tag, Schwäche. — Eduard Szolai, Maurerestochter, helv., 1 Tag, Schwäche. — 31. Mag- dalena Macsini, Decomenensochter, gr. or., 2 Jahr, herpes. — Michael Balogh, Zimmermann, r. l., 45 Jahr, Brechdurchfall. — Gábor Kriesán, Ackermannesohn, gr. or., 1 Tag, Schwäche. — Jova Majorla, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Jahr, Abzehrung. — Anna Dódy, Tagelöhnerin, gr. or., 45 Jahr, Brechdurchfall. — 1. Nov. Stefan For- gós, Müller, r. l., 18 Jahr, Typhus.

Sarvad

27. October. Johann Deliklagér, Wäichersohn, r. l., 11 Wochen, Krämpfe. — Katalin Megyer, Dienst- magd, r. l., 22 Jahr, Brechdurchfall. — Ludwig Haman, Musikersohn, r. l., 16 Jahr, Brechdurchfall. — 28. Ma- rie Peřkovic, 1 Monat, Tagelöhnersochter, gr. or., Krämpfe.

Wochenmarktspreise vom 2. November.

Wiener Megen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	60	5	50	5	25
Halbfrucht	4	40	4	—	—	—
Korn	3	60	3	50	—	—
Gerste	3	20	3	—	—	—
Hafer	2	10	2	—	—	—
Kukuruz	3	60	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Wundmehl	9	50	—	—	—	—
Semmelmehl	8	50	—	—	—	—
Weißpohl	7	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hen	2	40	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Ferrenholz	8	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. November 1866.

5% Metallique	59.65
5% National-Anlehen	66.65
1860. Staatsanleihe	79.55
Banckactien	716 —
Creditactien	150.20
Wechsel-Cours.	
London	129 —
Silber	127.50
Pulaten	6.12½

Das Feuilleton sowohl wie auch die Referate über das Theater mußten wegen Mangel an Raum aus der hentigen Nummer weggelassen werden.

BRÜDER STRASSER
(vormals Brüder Soltz)
empfehlen ihre Fabriks-Niederlage von allen Sorten
LEINEN-WAAREN,
Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;
ferner eine große Auswahl der
neuesten Kleiderstoffe
zu Original-Fabrikspreisen.

Die nur allein echten und renommirten,
von den pl. t. Herren Aerzten als die best anerkannten
Malz- und gastronom. Producte
bestehend aus
Malz-Extract, Brustbonbons und Dessert-Liqueur
30, 50, 75 fr. 10, 15, 20 fr. 40, 70 fr.
von
Professor Aug. E. Müller in Wien,
sind einzig und allein bei
Franz Ströbl in Arad
am Hauptplatz zu haben.
Wirksam bei Brust- und Lungenleiden, Husten, Heiserkeit,
Katarrh, Verschleimung, Magenbeschwerden, bei scorbutischer
und herpedischer Dyscrasie.
(781—2,3)

